CULTURE ON PRESCRIPTION

RICHTLINIEN FÜR ENTSCHEIDUNGSTRÄGER:INNEN IN KOMMUNEN UND ORGANISATIONEN

EMPFEHLUNGEN

Kofinanziert von der Europäischen Union

Autor*innen:

Gesundheitsamt Frankfurt am Main (FPHA)
Dr. Christiane Schlang
Matthias Roos
Katharina Popp
Nora Hauschild

ISIS Institut für Soziale Infrastruktur
Jana Eckert
Leni Koch

Unter Mitwirkung von:

Juliana Louceiro (SHINE)
Carina Dantas (SHINE)
Christin Cieslak (EAEA)
Iuliana Iliescu (GEAC)
Radu Meiroșu (GEAC)
Christine O'Kelly (DCU)
Bart Borsje (AFEdemy)

Copyright (c) 2024 Culture on Prescription in Europe Konsortium

Diese Veröffentlichung ist lizenziert unter einer internationalen Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 Lizenz (CC BY SA 4.0)

Partner und Kontakte

Das Erasmus+ Projekt Culture on Prescription (Kultur auf Rezept) in Europe startete im Januar 2022 und läuft bis März 2024. An dem Projekt sind Partnerorganisationen in sechs europäischen Ländern beteiligt:

ISIS Institut für Soziale Infrastruktur, Deutschland
Europäische Koordination
Jana Eckert
eckert@isis-sozialforschung.de
www.isis-sozialforschung.de

Gesundheitsamt Frankfurt am Main, Deutschland
https://frankfurt.de/de-de/service-und-rathaus/verwaltung/aemter-und-institutionen/gesundheitsamt

Dublin City University, Irland
www.dcu.ie

AFEdemy, Academy on age-friendly environments in Europe BV, Niederlande
www.afedemy.eu

EAEA, European Association for the Education of Adults, Belgien
www.eaea.org

SHINE 2Europe, Lda, Portugal
www.shine2.eu

GEAC, Asociatia Grupul de Educatie si Actiune pentru Cetatenie, Rumänien
www.geac.ro

Projekt-Website

www.culture-on-prescription.eu

Kofinanziert von der Europäischen Union

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.

INHALTSVERZEICHNIS

4 Einleitung
4 Einsamkeit
5 Culture on Prescription als Mittel gegen Einsamkeit
6 Die Culture on Prescription-Lernplattform
8 Länderspezifische Kontexte: Umfrageergebnisse
8 Einleitung
8 Methodik
8 Deutschland
11 Niederlande
13 Portugal
15 Rumänien
17 Empfehlungen für Entscheidungsträger:innen in Kommunen und Organisationen
17 Politische Unterstützung, Netzwerken und Intersektionale Zusammenarbeit
17 Gewährleistung der Finanzierung
18 Ermittlung relevanter Partner und Stakeholder
18 Definition der Zielgruppe
18 Festlegung des Settings und des Zeitrahmens
18 Kontaktaufnahme zur Zielgruppe
18 Auswahl der Teilnehmenden
19 Bereitstellung von Link Workern
19 Einbindung kultureller Organisationen /Kunstschaffender und Identifizierung von Austragungsorten
19 Evaluation und Anpassung der Maßnahmen
20 Diagramm zum Task Flow
21 Zusammenfassung und Ausblick
22 Anhang
22 Best Practice Beispiel
23 Nützliche Links
25 Kurzfristige Empfehlungen Von Anbietern Und Kulturellen Organisationen
26 Langfristige Empfehlungen Von Anbietern Und Kulturellen Organisationens

Einleitung

Die nachfolgenden Kapitel beinhalten einen Kurzüberblick zum Thema Einsamkeit in Europa sowie eine Definition von Cultural und Social Prescribing und Erläuterungen zum Projekt Culture on Prescription in Europe. Zudem werden die wichtigsten Umfrageergebnisse eines jeden Partnerlandes besprochen, sowie Empfehlungen zur Etablierung eines Culture on Prescription Programms gegeben.

Einsamkeit

Über 75 Millionen europäische Erwachsene treffen ihre Freunde und Familie lediglich einmal pro Monat und rund 30 Millionen fühlen sich regelmäßig einsam (European Commission's Science and Knowledge, 2018). Gesundheitliche Probleme, wirtschaftliche Benachteiligung und das Alleinleben gelten als Faktoren, die zu höherer Einsamkeit führen (European Commission's Science and Knowledge, 2018).

Im Laufe der vergangenen zwei Jahre verschärften sich durch die Covid-19 Pandemie Gefühle der Einsamkeit und besonders ältere Menschen litten unter dem teilweise über Monate mangelnden Kontakt zu Familie und Freunden (Stuart et al., 2022). Die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie, darunter Einschränkungen der Bewegungsfreiheit und soziale isolation haben das Einsamkeitsproblem zunehmend ins Rampenlicht gerückt. Laut einer Studie zum Thema Einsamkeit in Europa, die 2018 veröffentlicht wurde, fühlten sich rund 30 Millionen europäische Erwachsene – sieben Prozent der Gesamtbevölkerung – regelmäßig einsam. (European Commission's Science and Knowledge, 2018). Der Prozentanteil derer, die sich häufig einsam fühlen, hat sich im Zuge der Covid-19 Pandemie verdoppelt (Baarck et al. 2021).

Einsamkeit hat nicht nur einen Einfluss auf das individuelle Wohlbefinden, sondern birgt auch gesamtgesellschaftliche Auswirkungen, mit zahllosen Herausforderungen für Städte und Gemeinden:

1. Gesundheitliche Folgen
Einsamkeit wird als Risikofaktor im Zusammenhang mit verschiedenen somatischen und psychischen Erkrankungen gesehen. Hierzu zählen auch Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Depressionen und Suizidgedanken. Die Beanspruchung des Gesundheitssystems, sowie Sozialleistungen und gesellschaftliche Teilhabe wird somit deutlich durch Einsamkeit geprägt (e.g. Mann et al. 2022).

2. Auswirkungen auf gesellschaftlichen Zusammenhalt
Einsamkeit steht in Zusammenhang mit sozialer Abschottung (Taylor, 2020). Die Bereitschaft, sich für einen guten Zweck zu engagieren, kann sinken. Außerdem kann es zu Entfremdung und Vertrauensverlust in Bezug auf demokratische Strukturen kommen (Langenkamp, 2023).

3. Wirtschaftliche Auswirkungen
Zusätzlich zu den Kosten, die aufgrund der medizinischen Behandlung von Erkrankungen in Zusammenhang mit Einsamkeit anfallen, sind die Kosten sozialer Unterstützungsangebote, die Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt sowie Veränderungen des Konsumverhaltens von großer Relevanz.

4. Herausforderungen aufgrund des demografischen Wandels
Laut der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sind ältere Menschen häufiger von Einsamkeit betroffen (WHO, 2021). Entsprechend sollten Städte und Kommunen Strategien entwickeln, um die Teilhabe ebendieser Menschen am gesellschaftlichen Leben zu fördern.
Um Einsamkeit zu begegnen, braucht es einen breitgefächerten Ansatz sowie eine umfangreiche Zusammenarbeit unter Interessenvertreter:innen. Dies schließt besonders Politiker:innen, Kommunen, Gesundheitsversorger und zivilgesellschaftliche Organisationen mit ein.

Culture on Prescription als Mittel gegen Einsamkeit

Kunst und Kultur können sich positiv auf das persönliche Wohlbefinden sowie die körperliche und mentale Gesundheit auswirken. Im Cultural Prescribing liegt der Fokus auf künstlerischen und kulturellen Angeboten. Hiermit kann die Lebensqualität über Altersgrenzen hinweg deutlich verbessert werden. Ältere Menschen, die an kulturellen Aktivitäten teilnehmen, neigen weniger zu Gefühlen von Einsamkeit, Depression und Stress als solche, die nicht teilnehmen (Fancourt, D., Tymoszuk, U., 2018). Es ist erwiesen, dass kulturelle und künstlerische Teilhabe zur Verbesserung der Lebensqualität der Teilnehmenden beitragen kann (TILDA, 2021). Einsamkeit, Isolation, Depression, Stress und Angststörungen können durch die soziale Teilhabe in der Gemeinschaft sowie durch das Wahrnehmen von kulturellen und künstlerischen Angeboten reduziert werden (Thomson et al., 2015 und Coulton et al., 2015).
Das Projekt Culture on Prescription bringt den Teilnehmenden kulturelle Aktivitäten mittels informellen Lernens und Erwachsenenbildung näher. Das Prescribing ermöglicht es den Teilnehmenden, ein kostenfreies Bildungsangebot wahrzunehmen, das ihre individuellen Talente, Interessen und Stärken berücksichtigt. So können Gefühle der Zugehörigkeit und Bindung zwischen den Teilnehmenden gestärkt werden, was wiederum zu verbesserter Gesundheit und individuellem Wohlbefinden beiträgt. Der Fokus liegt hierbei auf Gesundheitsförderung statt der Behandlung von Krankheiten.

Im Rahmen der gemeindlichen Sozialhilfe, die je nach Land verschieden ausgestaltet ist, sollten Konzepte an den lokalen Kontext (z.B. Demografie, kulturelle Umgebung, städtischer oder ländlicher Kontext) angepasst werden, um Gefühle der Einsamkeit wirksam zu behandeln. Im Idealfall sollten Sozialarbeiter:innen und Link Worker mit medizinischem Personal wie Ärzt:innen zusammenarbeiten; dieser Ansatz wird bisher allerdings in noch wenigen Ländern verfolgt.
Die Ansätze des Cultural und Social Prescribing sind vielversprechend, jedoch noch nicht weit verbreitet. Politiker:innen und andere Interessenvertreter:innen, die im Bereich der Gesundheitsförderung tätig sind, sollten über Ansätze informiert sein und die Umsetzung dieser ermöglichen.
Großbritannien und Irland bieten gute Beispiele für die erfolgreiche Realisierung solcher Ansätze. Sie sind niedrigschwellig und erwiesenermaßen effektiv. Die Umsetzung in den anderen europäischen Ländern hängt von den jeweiligen politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umständen ab.

Das Projekt Culture on Prescription in Europe basiert auf der Zusammenarbeit von 7 europäischen Organisationen, einschließlich Irland, Belgien, Portugal, Deutschland, den Niederlanden und Rumänien. Die Kooperation zielt darauf ab, bewährte Verfahren für das Social Prescribing herauszuarbeiten und Lösungen zu entwickeln, die Kultur und Gesundheitsförderung aneinander koppeln, um Gefühlen der Einsamkeit und Isolation besonders bei älteren Menschen und solchen mit psychischen Erkrankungen entgegenzuwirken.

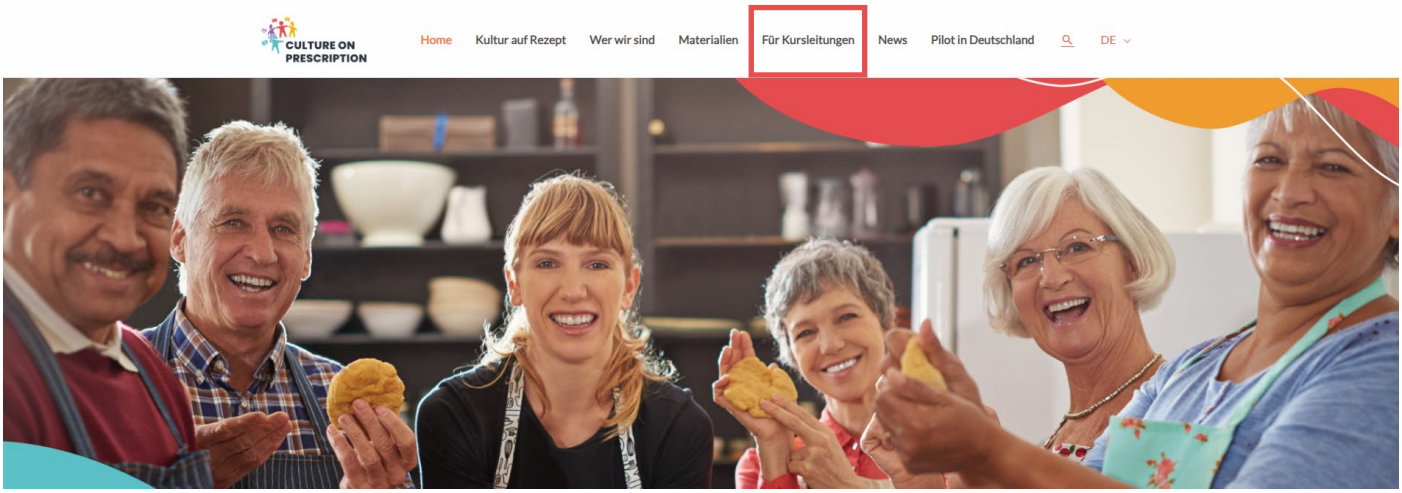
Das Projekt fördert die aktive Teilhabe an kulturellen Aktivitäten, stärkt die soziale Interaktion durch Einbettung in die lokale Gemeinschaft und trägt dazu bei, einsame und abgeschottete ältere Menschen und Andere zu unterstützen und ihnen zu helfen, selbst Resilienz aufzubauen.

Auf Basis der Erfahrungen und Ergebnisse des Projektes Culture on Prescription in Europe, gefördert von der Europäischen Union, sollen die vorliegenden Richtlinien für Entscheidungsträger:innen als Empfehlungen für eine erfolgreiche Umsetzung des Cultural Prescribing in Kommunen und Organisationen dienen.

Die Culture on Prescription-Lernplattform

Die projektgebundene E-Learning Plattform ist in die Webseite des Projektes eingebettet und bietet zahlreiche Funktionen, die von Interessent:innen genutzt werden können. Sie beinhaltet eine digitale Bibliothek mit Forschungsarbeiten, Berichten und anderen inhaltlichen Dokumenten sowie einen virtuellen Raum, der (zukünftigen) Kursleitungen zum Thema Culture on Prescription dient. In diesem Bereich können Interessent:innen auf kostenfreie Hilfsmittel zugreifen, die ihnen Inspiration für die Planung und Umsetzung bieten. Beispielsweise findet man interaktive Tools, die während der Lerneinheit genutzt werden können, sowie Fragebögen und andere Evaluationstools, Videos, Training Kits und vieles mehr. Die Plattform kann über den folgenden Link erreicht werden: https://de.culture-on-prescription.eu/fur-kursleitungen/

Hinweise zur Nutzung der Lernplattform



Einmal auf der Culture on Prescription Webseite angekommen, können Sie den Bereich „Für Kursleitungen"" in der Kopfleiste anklicken, um auf den Lernbereich zuzugreifen (siehe hierfür die obige Abbildung). Auf der Plattform finden Sie Inspiration und Hinweise. Auf das Tutorial-Video samt Überblick zum Projekt und des Ansatzes des Cultural Prescribing können Sie über den folgenden Link zugreifen: https://de.culture-on-prescription.eu/fur-kursleitungen/

Die Lernplattform ist in drei Hauptbereiche gegliedert:

1. **Vorbereitungsphase:** Besuchen Sie diesen Bereich der Webseite, um Inspiration für Lerneinheiten zu erhalten und auf Videos zu den Pilot-Workshops des Projektes zuzugreifen.

2. **Durchführungsphase**: Hier finden Sie beispielhafte Kursmaterialien – Links bis hin zu interaktiven Tools (Online-Bibliotheken, Museen, nützliche Materialien zum Social Prescribing) – Coupons für Aktivitäten des Cultural Prescribing sowie Instrumente und Methoden, die in diesen Aktivitäten genutzt werden können.

3. **Abschlussphase:** In diesem Bereich können Teilnahmezertifikate, Fragebögen und andere Materialien heruntergeladen werden, um den Wissenstransfer zu beurteilen (Quizze, Kreuzworträtsel, Wortsuchspiele, uvm.). Weiterhin können sich hier Kursleitungen des Cultural Prescribing um ein Digitales Badge bewerben, dass sie offiziell dazu ermächtigt, Kurse in diesem Bereich zu leiten.

Die Empfehlungen im vorliegenden Bericht basieren auf den Ergebnissen der Projektarbeit mit dem Ziel, den Bedürfnissen und Interessen von Entscheidungsträger:innen in den Fachbereichen Gesundheit und Soziales, sowie Vereinen im Bereich Gesundheitsförderung und Sozialhilfe, gerecht zu werden.

Länderspezifische Kontexte: Umfrageergebnisse

Einleitung

Dieses Kapitel befasst sich mit dem Konzept rund um Cultural und Social Prescribing in verschiedenen nationalen Kontexten und gibt einen Einblick in die aktuelle Lage von Cultural und Social Prescribing in Partnerländern.
Die Umfrageergebnisse eines jeden Partnerlandes sowie daraus resultierende Empfehlungen und etwaige Einschränkungen sind hier zusammengefasst.

Das Kapitel beschreibt die unterschiedlichen Ansätze und Erfahrungen im Hinblick auf Social und Cultural Prescribing in Partnerländern. Außerdem bietet es wertvolle Einblicke in die Herausforderungen, Erfolge, Vorteile und Besonderheiten, die mit Social und Cultural Prescribing in Verbindung stehen. Es sind gerade diese spezifischen Erkenntnisse, die in die Umsetzung eines holistischeren Ansatzes der medizinischen Versorgung einfließen können.

Aufbauend auf den Erfahrungen der Pilotphase, samt der Bildungsangebote und den Rückmeldungen der Vertreter:innen aus Kommunen und Organisationen, wurden Empfehlungen für Culture on Prescription entwickelt, die in Kapitel 8 zu finden sind.

Methodik

Die Umfrage wurde via Survey Monkey an sieben bis acht Stakeholder je Partnerland, die auf Basis eines anonymisierten Online-Mechanismus ausgewählt wurden, versandt. Das zentrale Auswahlkriterium orientierte sich an der Identifizierung von Entscheidungsträger:innen in Gemeinden (z.B. Politiker:innen, Sozial- und Kulturfachbüros, Öffentliche Gesundheitsbehörden) und anderen Interessenvertreter:innen im Sektor Gesundheitsförderung, beispielsweise medizinische Grundversorger, Versicherungsgesellschaften und andere Financiers, Kunstvereine, Kulturschaffende und Einrichtungen der Erwachsenenbildung.
Es galt Einschätzungen zu acht Fragen auf einer Skala von eins bis fünf zu treffen, wobei 1 = keine Auswirkung, 2 = geringe Auswirkung, 3 = mittlere Auswirkung, 4 = große Auswirkung, 5 = sehr große Auswirkung. Zusätzlich waren auch offene Fragen im Fragebogen enthalten.

Die Fragen bezogen sich auf die folgenden Kategorien: Vernetzung/Beteiligung von Akteur*innen, Personelle Ressourcen, Bildung und Wissenstransfer, finanzielle Mittel, Zuständigkeiten von Link Workern, einsame Menschen erreichen, das Programm/Projekt öffentlichkeitswirksam bewerben und die Einschätzung potenzieller Risikofaktoren.

Der Fragebogen diente dazu, Erfolgs- und Misserfolgsfaktoren für die Umsetzung von Initiativen des Cultural Prescribing zu bewerten sowie mögliche Maßnahmen zu empfehlen, um Misserfolgen vorzubeugen. Die Auswertung der Umfrageergebnisse erfolgte für jedes der pilotierenden Partnerländer individuell.

Da die kontextuellen Faktoren von Land zu Land variieren, folgt auf den nächsten Seiten eine separate Kurzerläuterung der jeweiligen Umstände in den Partnerländern. Die ausführlichen Erläuterungen sind im Kompendium Culture on Prescription enthalten, das von der Projektwebseite unter dem Reiter „Ressourcen“ heruntergeladen werden kann. Die Umfrage wurde von Repräsentant:innen aus Deutschland, den Niederlanden, Portugal und Rumänien beantwortet. Im nächsten Abschnitt sind die Umfrageergebnisse jedes Partnerlandes, jeweils gepaart mit konkreten, praktikablen Empfehlungen und Erläuterungen zu einschränkenden Faktoren, abgebildet.

Deutschland

In Deutschland befindet sich das Konzept noch in den Kinderschuhen. Obgleich Social Prescribing bei privaten und kleineren politischen Trägern bereits seit einigen Jahren Anklang findet, ist die politische Unterstützung gering und die Umsetzung bisher spärlich. Nichtsdestotrotz gewann das Problem von Einsamkeit und die Notwendigkeit, diesbezüglich Lösungen zu entwickeln, durch die CoViD-19 Pandemie und die steigende Anzahl von isolierten und psychisch belasteten Menschen an Prominenz. Politische Parteien begannen sich mehr mit dem Thema zu befassen, wie die Entstehung neuer Initiativen zeigt, etwa das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend finanzierte Kometenznetzwerk Einsamkeit. Es entstanden außerdem vereinzelt Ansätze, die das Prescribing in der medizinischen Versorgung nutzen.

Expert:innen betonen die gesellschaftliche Notwendigkeit, soziokulturell-medizinische Ansätze zu verfolgen, besonders im Angesicht sich verändernder

Lebensbedingungen aufgrund von demografischem Wandel, Digitalisierung, Klimawandel und einer steigenden Individualisierungstendenz. Außerdem erkennen Expert:innen an, dass Ansätze des Prescribing zu einer Verbesserung der Lebensqualität von Betroffenen beitragen können, indem Eigen- und Gruppenverantwortung durch soziale und kulturelle Aktivitäten angeregt werden. Dennoch ist die Umsetzung von Initiativen zur Culture on Prescription nach wie vor durch verschiedene Faktoren eingeschränkt, vorrangig durch die anhaltenden föderalen Strukturen mit ihren zahlreichen Krankenversicherungen und lokalen Tochtergesellschaften, Finanzierungsproblematiken und steigender Arbeitsbelastung für Hausärzt:innen. Abgesehen von diesen Herausforderungen sind sich Expert:innen einig, dass das Testen neuer Ansätze wie Culture on Prescription notwendig und wichtig sei, gerade aufgrund der zahlreichen Vorteile, wie der Einsparpotenziale im Gesundheitssektor. Nun muss das Ziel sein, ein Bewusstsein zu schaffen und Cultural Prescribing in die politische und gesellschaftliche Agenda zu integrieren. Im Jahr 2023 sind bundesweite Netzwerke entstanden, die sich auf den Austausch und die Verbreitung der Vorteile von Healing Culture und Social Prescribing fokussieren.

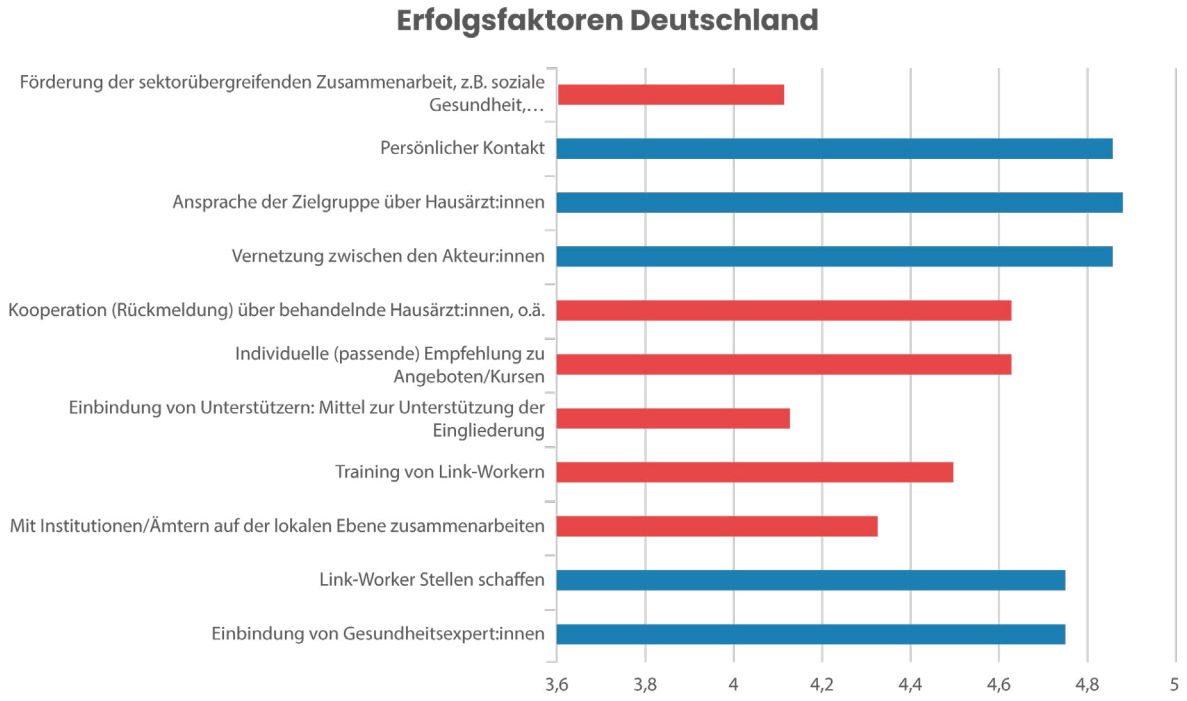
Umfrageergebnisse in Deutschland

In Deutschland nahmen acht Organisationen an der Umfrage teil, wovon fünf auf kommunaler Ebene, zwei auf regionaler Ebene und eine auf Bundesebene tätig sind. In der untenstehenden Abbildung sind die, laut Befragten, für Deutschland relevantesten Erfolgsfaktoren für Cultural Prescribing zusammengefasst. Die gezeigten Faktoren sind alle durchschnittlich mit 4 oder höher bewertet worden, haben somit eine große oder sehr große Auswirkung. Die fünf blauen Balken erhielten die höchste Bewertung und haben somit den deutlichsten Effekt.

Die folgenden Empfehlungen setzen sich zusammen aus den Erfolgsfaktoren der Grafik sowie den Antworten auf die offen gestellten Fragen aus dem Fragebogen.

Empfehlungen:

- Es ist vorteilhaft, die Zielgruppe durch persönlichen Kontakt oder durch Allgemeinärzt:innen anzusprechen.
- Sowohl Effizienz als auch Qualität können durch den steten Austausch zwischen Interessenvertreter:innen maximiert werden.
- Die Einbindung von medizinischem Fachpersonal ist essenziell, um die kulturellen Angebote an die Bedürfnisse der Teilnehmenden anzupassen sowie um persönlichen Kontakt herzustellen und zwischen Gefühlen der Einsamkeit und klinischer Depression unterscheiden zu können.
- Es sollte Belohnungen und Unterstützung für Menschen und Institutionen geben, die motiviert an die Umsetzung von Cultural Prescribing herangehen (z.B. finanzielle Unterstützung und Personalplatzierung, finanzielle Anreize, zusätzliche Urlaubstage).



- Zu identifizieren, wo und wie man auf einsame Menschen zugeht, ist sehr wichtig. Aus den bewährten Methoden geht hervor, dass Zentren psychosozialer Beratung, Kammern medizinischer Berufe, Gesundheitsbehörden, Alten- und Pflegeheime, Kirchen, wissenschaftliche Akteure, und Zentren der Gerontopsychiatrie und -psychotherapie (Medizinische und psychologische Zentren und Sozialarbeit) hierfür am besten geeignet sind.
- Es sollte entschieden werden, welcher Stakeholder/welche Institution /welche Abteilung mit dem Cultural Prescribing beauftragt werden könnte – in Kommunen oder im Kultur- und Gesundheitssektor (hier etwa medizinische Grundversorger und Zentren der Erwachsenenbildung).
- Weitere Anregungen sind beim Kompetenznetzwerk Social Prescribing der Berliner Charité zu finden.

Die folgenden einschränkenden Faktoren resultieren aus den am niedrigsten bewerteten Elementen in der Umfrage sowie den Antworten der offenen Fragen.

Einschränkungen:

- "Unklare Verantwortlichkeiten Allgemein", und besonders "Unklare Verantwortlichkeiten in der Finanzierung" galten als potenziell hinderliche Faktoren für die erfolgreiche Umsetzung des Cultural Prescribing.
- Cultural Prescribing eignet sich nicht für die Behandlung von Depressionen. Hierzu müsste zunächst eine psychotherapeutische Behandlung erfolgen. Dies bedeutet, dass Allgemeinärzt:innen, Psychotherapeut:innen und Psychiater:innen vor dem Cultural Prescribing entsprechende Diagnosen treffen sollten.
- Die sensorischen Einschränkungen potenzieller Teilnehmenden können sich auf die erfolgreiche Umsetzung des Cultural Prescribing auswirken.
- Die eingeschränkte Bewegungsfreiheit potenzieller Teilnehmenden sollte berücksichtigt werden.
- Auch kulturelle Hintergründe potenzieller Teilnehmenden spielen eine Rolle.

Niederlande

In den Niederlanden gab es zahlreiche erfolgreiche Projekte und Initiativen im Arts and Cultural Prescribing (‚Welzijn op Recept'). Deren Beobachtung zeigt, dass sie aufgrund ihres regionalen Ketten-Ansatzes einen Beitrag zur landesweiten Präventionsstrategie leisten. Der Hauptfokus liegt darauf, Einsamkeit bei älteren Menschen entgegenzutreten. Obgleich der Ansatz in immer mehr Gemeinden auf fruchtbaren Boden trifft, muss an der Qualität in der Umsetzung noch gefeilt werden. Einige Gemeinden haben bereits die Umstellung von einem referenzbezogenen zu einem kollaborativen Modell vollzogen – eine vielversprechende Entwicklung.

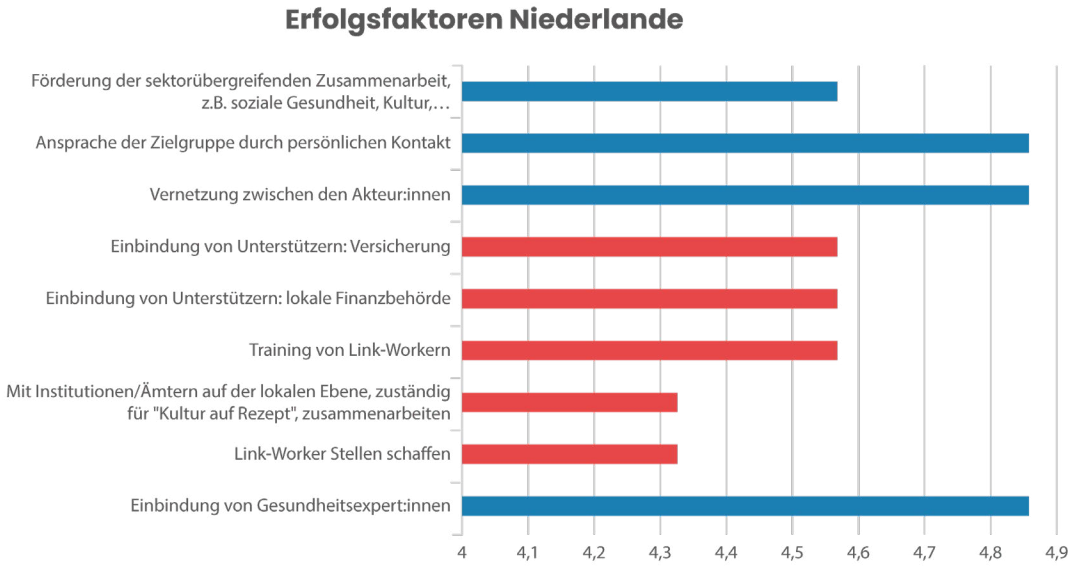
Obwohl die Ergebnisse dieser einzelnen Projekte als positiv gesehen werden, fehlt es noch an wissenschaftlicher Evidenz, die den positiven Effekt von Cultural Prescribing nachweist. Die Lücke zwischen klassischen medizinischen Behandlungen auf Rezept und dem Cultural Prescribing muss geschlossen werden, um eine erfolgreiche Umsetzung eben dieses Ansatzes zu gewährleisten. Um das zu erreichen, braucht es eine Professionalisierung der Initiativen des Cultural Prescribing, z.B. durch die Bereitstellung von Lerneinheiten durch akkreditiertes Personal mit nachweislichen Sozial- und Coachingkompetenzen, klar definierte Kursangebote und Bewertungsmuster sowie Klarheit darüber, welche Art von Kunst und Kultur integriert sein soll – sei es Fotografie, Malen und Zeichnen, Skulptur, Musik, oder Literatur.

Vor diesem Hintergrund kann man Cultural Prescribing zugutehalten, dass die Arbeitsbelastung der Hausärzt:innen durch die Einbindung von Praxisassistent:innen, Wellness-Coaches und Sozialarbeiter:innen verringert werden kann. Es kann auch als Vorteil gesehen werden, dass potenzielle Prescribers persönlich die Möglichkeit erhalten, an darstellender Kunst teilzuhaben und dass monetäre Vergütung durch Sachleistungen ersetzt werden können. Dies wiederum trägt zur erfolgreichen Entwicklung und Umsetzung von Initiativen des Cultural und Social Prescribing bei.

Für die Niederlande ist es essenziell, einerseits Kunstschaffende weiterzubilden und andererseits auf Weiterbildungsmethoden für potenzielle Prescriber aufmerksam zu machen, besonders hinsichtlich der Vorteile, die Cultural Prescribing bieten kann. Die Herausforderung hier ist, die inhärente Rolle eines Kunstschaffenden beizubehalten und diese:n nicht als Pfleger:in zu sehen, sondern lediglich die sozialen und trainerischen Fähigkeiten auszubauen – auf individueller und gesellschaftlicher Ebene.

Umfrageergebnisse in den Niederlanden

In den Niederlanden haben acht Organisationen an der Umfrage teilgenommen, wovon sieben auf lokaler /Gemeindeebene tätig sind und eine auf nationaler Ebene.
In der untenstehenden Abbildung sind die laut Befragten für die Niederlande relevantesten Effekte des Cultural Prescribing zusammengefasst. Die gezeigten Faktoren sind alle mit 4 oder höher bewertet worden, haben somit einen hohen oder sehr hohen Effekt. Die drei blauen Balken erhielten die höchste Bewertung und haben somit den deutlichsten Effekt.



Die folgenden Empfehlungen setzen sich zusammen aus den Erfolgsfaktoren aus der Grafik sowie den Antworten auf die offen gestellten Fragen aus dem Fragebogen.

Empfehlungen:

- Die Zielgruppe durch persönlichen Kontakt, mittels Allgemeinärzt:innen und medizinischem Fachpersonal, anzusprechen, hat den höchsten Effekt.
- Eine umfangreiche Bewerbung der Angebote ist besonders hilfreich, um die Zielgruppe anzusprechen.
- Die Link Worker sollten gut ausgebildet werden und wissen, wie sie mit der Zielgruppe umgehen müssen.
- Es ist wichtig, medizinisches Fachpersonal sowie lokale Behörden einzubeziehen, um die Akzeptanz und Wertschätzung für Culture on Prescription zu steigern.
- Die Unterstützung durch Politiker:innen und Behörden ist unerlässlich.
- Es sollte mit gut ausgebauten Strukturen gearbeitet werden, etwa durch die Integration bereits etablierter Angebote/Kurse und die Einbeziehung von Kunstschaffenden und Moderator:innen.
- Es sollten Konferenzen und Seminare stattfinden, die auf die Wichtigkeit von Zusammenarbeit im sozialen Bereich sowie Kunst und Kultur hinweisen und dies wissenschaftlich untermauern.
- Der Mehrwert von Zusammenarbeit in Pflege, Wohlfahrt und Kunst und Kultur sollte beim Namen genannt werden. Es sollten finanzielle Mittel verfügbar sein und designierte Beamte in lokalen Behörden für dieses Thema geben. Die Initiative sollte von (Prescription-) Botschafter:innen präsentiert und beworben werden.
- Das medienwirksame Teilen von Erfolgsgeschichten, besonders auch durch die Einbindung der Teilnehmenden als Beispielgeber und Werbekampagnen in Nachbarschaften, muss bedacht werden.
- Es braucht enge Zusammenarbeit zwischen Financiers, Kunstschaffenden, Wohlfahrtsorganisationen und kulturellen Partnern. So sollten etwa Beratungstermine für Akteure aus Pflege und Wohlfahrt in kulturellen Einrichtungen zur Verfügung stehen, in denen genau auf Interessen der jeweiligen Partner gehört wird.
- Ein finanzielles Budget zur Anstellung der Kunstschaffenden sollte bedacht werden.

Die folgenden einschränkenden Faktoren resultieren aus den am niedrigsten bewerteten Elementen in der Umfrage sowie den Antworten der offenen Fragen.

Einschränkungen:

- „Bürokratie“ und „Fachkräftemangel“ galten als die Faktoren, die die erfolgreiche Umsetzung des Cultural Prescribing am stärksten einzuschränken drohen. Um diese Hindernisse zu umgehen, schlug ein:e Umfrageteilnehmer:in vor, sich existierende Netzwerke zu Nutze zu machen und hierbei besonders die in vielen niederländischen Gemeinden bestehende „Welfare on Subscription“ einzubeziehen.

Portugal

In Portugal gewinnen das Konzept sowie die Methoden des Social Prescribing zunehmend an Bedeutung. Durch diesbezügliche Initiativen und Projekte entstehen bewährte Praktiken im Feld. Culture on Prescription und andere Strategien zur Gesundheitsförderung legen bereits großen Wert auf die Verbindungen zwischen Gemeinschaft, Gesundheitsversorgung und Sozialleistungen.

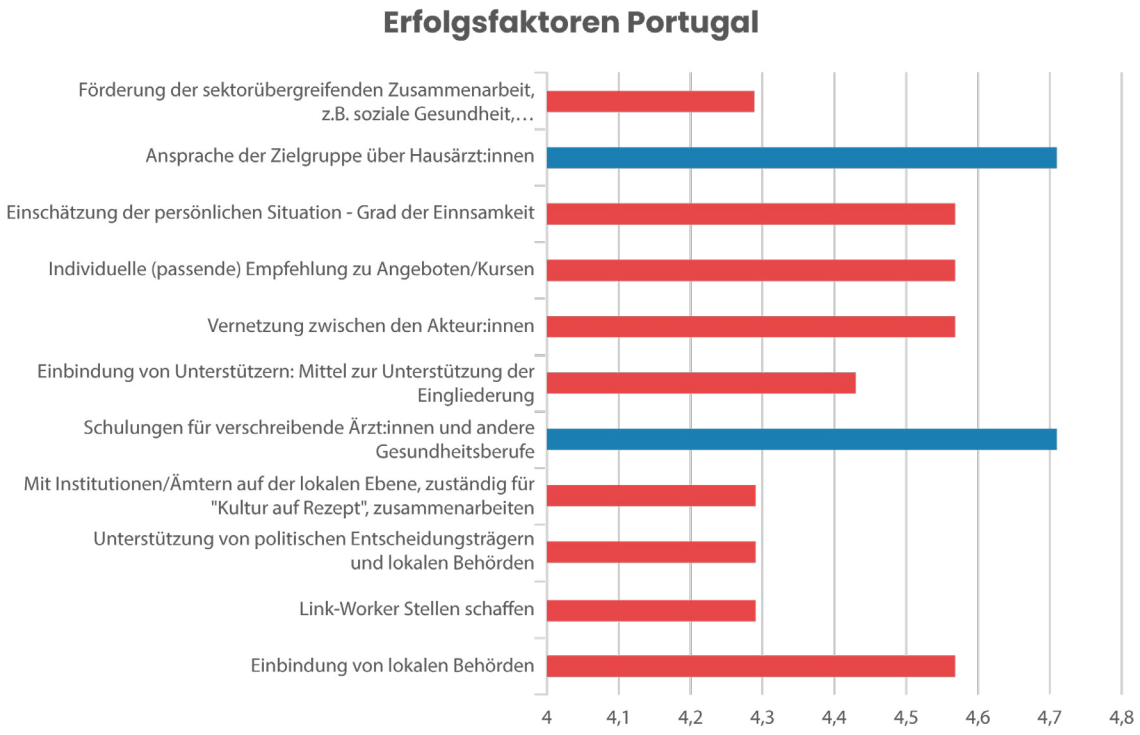
Bestehende Systeme erlauben es den Hausärzt:innen in Portugal, Patient:innen mittels einer elektronischen Plattform an Sozialarbeiter:innen zu vermitteln. In diesem Zuge werden auch die Verantwortlichkeiten zum Kontakt mit Dritt-Anbietern und die Kontrolle der Patient:in an eine:n Sozialarbeiter:in übertragen. Doch dieses System wird nachweislich von Allgemeinärzt:innen, dem Gesundheitsministerium und den regionalen Gesundheitsämtern noch unzureichend genutzt.

Folglich wird die Notwendigkeit der Weiterentwicklung dieses Systems weiterhin betont. In diesem Zusammenhang steht auch die Notwendigkeit, digitale Infrastruktur stetig weiterzuentwickeln.

Obgleich das Social und Cultural Prescribing in Portugal zunehmend genutzt wird, fehlt es noch deutlich an finanziellen Investitionen. Zudem sind diesbezügliche Konzepte noch nicht ausgefeilt bzw. formell etabliert, was dazu führt, dass Praktiken des Social und Cultural Prescribing zu diesem Zeitpunkt noch nicht vollumfänglich in Anspruch genommen werden können.

Umfrageergebnisse in Portugal

In Portugal haben sieben Organisationen an der Umfrage teilgenommen, wobei fünf von ihnen auf lokaler /Gemeindeebene tätig sind und zwei auf regionaler bzw. nationaler Ebene. In der untenstehenden Abbildung sind die laut Befragten für Portugal relevantesten Effekte des Cultural Prescribing zusammengefasst.



Die folgenden Empfehlungen setzen sich zusammen aus den oben dargestellten Erfolgsfaktoren sowie den Antworten auf die offen Fragen der Expert:innen-Befragung.

Empfehlungen:

- Lokale Behörden sollten aktiv einbezogen werden.
- Die Zielgruppe sollte mittels Allgemeinärzt:innen und medizinischem Fachpersonal angesprochen werden.
- Ansprechpartner:innen und medizinisches Fachpersonal sollten geschult werden, um einsamen Teilnehmenden adäquat durch kulturelle Aktivitäten begegnen zu können und um individuelle Umstände (das Einsamkeitsniveau) optimal einschätzen zu können.
- Es sollte Wert auf die Kommunikation mit der behandelnden Allgemeinmediziner:innen oder anderen medizinischen Fachkräften gelegt werden.
- Die interdisziplinäre Zusammenarbeit, etwa zwischen dem gesellschaftlichen, medizinischen und kulturellen Bereich, sollte gestärkt werden.
- Geldgeber wie etwa die staatlichen Finanzbehörden sollten identifiziert und eingebunden werden.
- Unterstützungsmöglichkeiten durch politische Entscheidungsträger:innen und staatliche Behörden sollten identifiziert werden.
- Es sollte durch regelmäßige Treffen von Interessenvertreter:innen ein Netzwerk geschaffen werden sowie der Informationsaustausch auf nationaler Ebene gewährleistet sein.
- Feste Stellenkontingente für Link Worker sollten etabliert und ausgeschrieben werden.
- Es sollten zusätzliche kulturbezogene Lerneinheiten für einsame Menschen entstehen.
- Inputs und Ergebnisse des Cultural Prescribing sollten identifiziert werden.
    - Inputs: Finanzierung, Gesetzgebung, Schulungen für medizinisches Personal, künstlerische Projekte.
    - Ergebnisse: lokal angelegte Kulturveranstaltungen, sinkende Isolation und medizinische Kosten für Gemeinden und Personen, verbesserte psychische Gesundheit, gestärkte Gemeinschaften und territorialer Zusammenhalt.
    - Es sollten Hindernisse und Möglichkeiten identifiziert und ein ambitioniertes, authentisches Pilotprojekt im Rahmen eines ko-kreativen Prozesses entwickelt werden.
    - Teilnehmende sollten in den ko-kreativen Prozess einbezogen werden.
    - Für Werbezwecke sollten nennenswerte Ergebnisse identifiziert werden: sinkende Isolation und medizinische Kosten für Gemeinden und Personen, verbesserte psychische Gesundheit.
- Zu erreichende Ziele und die Rolle eines jeden Sektors (oder des jeweiligen Sektormanagements) sollten klar in der Cultural Prescription kommuniziert sein. Es sollten synergistische und holistische Lösungen gefunden werden, um Probleme an ihrer Wurzel anzugehen. Für gewöhnlich basieren Probleme auf verschiedenen, aufeinander bezogenen Faktoren, die aber von örtlichen Behörden getrennt behandelt werden (sogenanntes Silo-Denken). Diesem Umstand sollte durch einen direkten, auf den lokalen Kontext angepassten, individualisierten Projektansatz begegnet werden.
- Programme sollten mit Nutzenden gemeinsam kreiert werden, etwa unter Verwendung von Ko-Produktion und designorientiertem Denken. Außerdem sollte die Teilnahme an künstlerischen Projekten gefördert werden, die Potential für Cultural Prescribing bergen. So können Erfahrungswerte bzgl. Social Prescribing geschaffen werden und ein Einblick in dessen Vorteile entstehen.

Die unten aufgelisteten Einschränkungen bergen das höchste Risiko, die erfolgreiche Umsetzung von Cultural Prescribing zu behindern.

Einschränkungen:

- Bürokratie
- Datenschutzgesetzgebung
- Probleme mit der Nutzer:innenoberfläche
- Fehlende Klarheit in den Verantwortlichkeiten
- Fehlende Verantwortlichkeiten bzgl. Finanzierung
- Schwierigkeiten in der Einschätzung der gesundheitlichen Effekte
- Fehlendes Wissen über sowie fehlende Definition der Zielgruppe

Rumänien

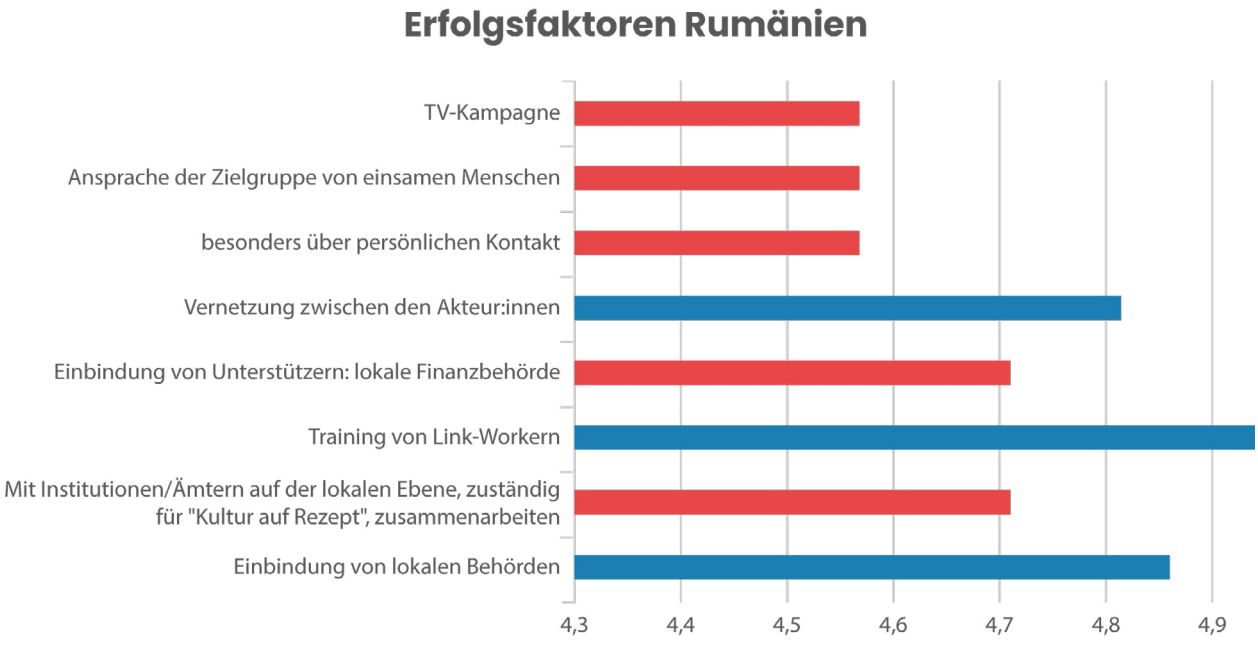
Auch Rumänien befindet sich sowohl in Bezug auf sich verändernde Ansichten betreffend Politikmaßnahmen im Bereich von Gesellschaft und Gemeinschaft als auch bezüglich der Möglichkeiten, die Kunst und Kultur im Gesundheits- und Pflegebereich bieten, noch am Anfang. Die landesweite Debatte bezüglich des Leistungsspektrums im sozialen, gesundheitlichen und gemeinschaftlichen Bereich muss gestärkt werden.

Ob ein potenzielles System des Cultural Prescribing Erfolg bringt, ist stark abhängig davon, wie erfolgsversprechend die persönliche und ortsbezogene Unterstützung ausfällt. Dies zeigen erfolgreiche Initiativen und Projekte aus der Vergangenheit. Entsprechend braucht es eine Zusammenarbeit mit diversen Stakeholdern, um Cultural und Social Prescribing zu etablieren und breitgefächert umzusetzen. Hierbei spielen rumänische Gemeinden eine große Rolle, besonders in der Gestaltung von Rahmenbedingungen, die institutionelle Zusammenarbeit ermöglichen. Es ist immens wichtig, Projekte zu replizieren, die in der Vergangenheit bereits Erfolge gezeigt haben und entsprechende Modelle auf lokaler Ebene zu verbreiten, um deren Umsetzung in weiteren Gemeinden zu ermöglichen.

Durch Vorab-Testungen bzw. die Einbettung von Praktiken des Cultural und Social Prescribing in auf Sozialhilfe spezialisierten Abteilungen in Gemeinden steigt die Wahrscheinlichkeit, dass diese neuen Programme in Institutionen in ganz Rumänien schneller Anklang finden. So kann ein ganz neuer Ansatz für den öffentlichen Sozialsektor entstehen.

Umfrageergebnisse in Rumänien

In Rumänien haben sieben Organisationen an der Umfrage teilgenommen, vier von Ihnen sind auf der örtlichen /Gemeindeebene tätig und drei auf Landesebene. Die für Rumänien relevantesten Effekte des Cultural Prescribing laut Befragten waren Folgende:



Die folgenden Empfehlungen setzen sich zusammen aus den Erfolgsfaktoren aus der Grafik sowie den Antworten auf die offen gestellten Fragen aus dem Fragebogen.

Empfehlungen:

- Lokale Behörden, Kunstschaffende und Moderator:innen sollten involviert sein.
- Es sollten Institutionen /Abteilungen auf lokaler Ebene geschaffen werden, die für die Umsetzung von Culture on Prescription zuständig sind.
- Es sollte zusätzliche kulturbezogene Lerneinheiten für einsame Menschen geben.
- Monitoring und Auswertung sollte wissenschaftlich erfolgen, um faktenbasierte Einschätzungen zu Wirkeffekten zu treffen.
- Es sollten Stellenkontingente für Link Worker geschaffen werden.
- Es sollte Schulungen für Link Worker geben.
- Geldgeber wie die staatlichen Finanzbehörden, Versicherungen, Inklusionsfonds, etc. sollten involviert werden
- Die Netzwerkbildung zwischen Interessenvertreter:innen sollte ermöglicht werden.
- Der Zielgruppe einsamer Menschen sollte mittels persönlicher Kontaktaufnahme und Ermutigung begegnet werden.
- Cultural Prescribing sollte medienwirksam beworben werden – im TV und in sozialen Medien.
- Es sollten Workshops organisiert werden, die Fachkräfte über die Notwendigkeit und die Wirkeffekte von Cultural Prescribing informieren und ihnen Best Practice Beispiele näherbringen. Die Praktiken sollen leicht zugänglich gemacht und der Dialog zwischen Fachkräften aus verschiedenen Sektoren vereinfacht werden.
- Regelmäßige Treffen auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene sowie individuelle Treffen oder Workshops mit den jeweiligen Partnern bzw. Organisationen sollten einfacher möglich sein. Außerdem sollte es Veranstaltungen sowie Rundtischgespräche geben, die Themen ansprechen, die von Interesse sind. Die Teilnahme an solchen Veranstaltungen sollte durch individuelle Kontaktaufnahme gefördert werden.
- Es sollte der Stakeholder /die Institution / Abteilung identifiziert werden, die für das Cultural Prescribing zuständig sein kann (etwa soziale, medizinische und soziokulturelle Institutionen /Praxen der Familienmedizin, Sozialämter oder Schulaufsichtsbehörden).

Die unten aufgelisteten einschränkenden Faktoren bergen das höchste Risiko, die erfolgreiche Umsetzung von Cultural Prescribing zu behindern.

Einschränkungen:

- Unklare Verantwortlichkeiten bezüglich der Finanzierung
- Bürokratie
- Fachkräftemangel
- Fehlendes Wissen über sowie fehlende Definition der Zielgruppe
- Schwierigkeiten damit, Kosten, Einsparpotenziale sowie Investitionsrendite zu messen
- Schwierigkeiten in der Einschätzung der gesundheitlichen Effekte
- Fehlende Präventionsorientierung im Gesundheitssystem
- Niedrige Bereitschaft zur sektorübergreifenden Zusammenarbeit

Interessanterweise wurde in der Umfrage das „Potenzial der Motivation der Teilnehmenden für Veränderung“ als einschränkender Faktor erachtet. Umfrageteilnehmer:innen vertraten unterschiedliche Meinungen und gaben an, es als „niedrigen Störfaktor“, „durchschnittlichen Störfaktor“ oder sogar einen „sehr hohen Störfaktor“ zu sehen. Dies führte in der Auswertung zu einem relativ niedrigen Gesamtergebnis.

Empfehlungen für Entscheidungsträger:innen in Kommunen und Organisationen

In den letzten Jahren sind die Herausforderungen, die soziale Isolation und Einsamkeit für unsere Gesellschaft darstellen, immer sichtbarer geworden. Insbesondere ältere Menschen, aber auch zahlreiche andere Bevölkerungsgruppen sind betroffen. Einsamkeit kann sich schwer auf die körperliche und mentale Gesundheit von Betroffenen auswirken.

Das Projekt Culture on Prescription in Europe hat gezeigt, dass kulturelle Aktivitäten wie Kunst, Musik und Theater das emotionale Wohlbefinden sowie den Gemeinschaftssinn steigern und somit Gefühlen der Einsamkeit entgegenwirken können. Untenstehend sind Schlüsselaspekte aufgelistet, die wir als notwendig für die erfolgreiche Umsetzung solcher Maßnahmen auf der kommunalen Ebene erachten.

Politische Unterstützung, Netzwerken und Intersektionale Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit zwischen dem Kultur-, Gesundheits- und Sozialhilfesektor in Bezug auf die Zielgruppe ist von essenzieller Bedeutung. Der Kern des Ansatzes Culture on Prescription besteht in der engen Zusammenarbeit lokaler Netzwerke im Zuge gemeinschaftsbasierter Initiativen der Gesundheitsversorgung, bspw. Gruppen für den aktiven Ruhestand, Freiwilligenorganisationen, Kunstschaffende und Museen. Diese Netzwerke sind für die Umsetzung des Ansatzes unerlässlich.

Sektorübergreifende Zusammenarbeit zwischen dem Gesundheits- und Kultursektor ist essenziell für die erfolgreiche Umsetzung des Cultural Prescribing. Politische Entscheidungsträger:innen sollten, besonders durch die Identifikation potenzieller Projekteffekte, wie etwa ein Rückgang von Isolation und sinkende medizinische Kosten für Gemeinden und Personen, im Projektvorbereitungsprozess so weitreichend als möglich eingebunden sein. Dies kann auch in der Frage nach langanhaltender, nachhaltiger Projektfinanzierung hilfreich sein. Praxiserfahrungen sollten unter Gemeinden geteilt und das Netzwerken auf regionaler und nationaler Ebene gefördert werden.

Gewährleistung der Finanzierung

Programme des Cultural Prescribing sollten für die Teilnehmenden kostenfrei oder unter minimalem finanziellem Aufwand zur Verfügung stehen. Die Realisierung dessen erfordert finanzielle Unterstützung durch den staatlichen Sektor, Stiftungen oder andere Drittfinanciers /externe Geldgeber. Entsprechend sollte eine stabile und anpassungsfähige Kostenaufstellung entwickelt werden, bevor weitere Schritte umgesetzt werden. Langfristig kommt es durch Programme des Cultural Prescribing zu einer Reduzierung von medizinischen Kosten.

Ermittlung relevanter Partner und Stakeholder

Die Integrierung lokaler Partner erlaubt es, Richtlinien zu entwickeln, um Modelle der Culture on Prescription auf dieser Ebene zu bewerben, und noch wichtiger, diese erfolgreich und nachhaltig umzusetzen. Die Unterstützung aus der Gemeinde vereinfacht auch die Etablierung professioneller Managementstrukturen und trägt dazu bei, den langfristigen und verlässlichen Effekt der Projekte zu garantieren. Bedeutsame Stakeholder sind unter anderem Gemeinden, Universitäten, Netzwerke (z.B. Das Netzwerk gegen Einsamkeit), Zentren der Erwachsenenbildung, medizinische und psychotherapeutische Einrichtungen.

Die Beziehungen zwischen Patient:innen und ihren Familienmediziner:innen sind vertrauensbasiert; oft werden Allgemeinärzt:innen auch bei nicht-klinischen Beschwerden konsultiert. Für diese führt die Einbeziehung in Culture on Prescription Programme nicht zu einer höheren Arbeitsbelastung. Im Gegenteil, Allgemeinärzt:innen werden weniger frequentiert, da nun durch Programme des Cultural Prescribing viele Arztbesuche aufgrund von Einsamkeit wegfallen. Im Rahmen des Cultural Prescribing können Allgemeinärzt:innen ihre Patient:innen an sogenannte Link Worker vermitteln, die wiederum eine für den Patienten geeignete Aktivität suchen, und diesen durch das personalisierte Culture on Prescription Programm begleiten.
Die Projektpartner:innen sollten im Rahmen eines Kick-Off-Meetings eingeführt werden, in dem sie detaillierte Informationen zum Projekt erhalten und einander kennenlernen können. Weiterhin sollten die Verantwortlichkeiten der jeweiligen Projektpartner klar definiert werden.

Definition der Zielgruppe

Die Zielgruppe des Culture on Prescription Programms muss feststehen, bevor Kunstschaffende und Orte ausgewählt werden und über die Kontaktaufnahme entschieden wird. Es gibt diverse Optionen, wie mit verschiedenen Altersgruppen, unterschiedlichen Einschränkungen sowie körperlichen und psychischen Erkrankungen, und natürlich Einsamkeit und Isolation, gearbeitet werden kann.

Festlegung des Settings und des Zeitrahmens

Die Kurse im Rahmen des Culture on Prescription Programms lehren den Teilnehmenden neue kulturbezogene Fähigkeiten und unterstützen sie dabei, bereits bestehende Kompetenzen zu schärfen oder zu verbessern. Die Zielsetzung ist aber eine andere: die Möglichkeiten der Teilnehmenden zu erweitern, sie mit anderen zu vernetzen und im Rahmen des kulturellen Angebots soziale Begegnung zu schaffen. Angebote beinhalten etwa Theater, Kunst, Stimmtraining, Chorgesang oder Tanzen.
Die Kurse sollten mehrere Wochen andauern und aus mindestens acht Einheiten bestehen. Jede Einheit sollte idealerweise einmal pro Woche, oder mindestens alle 14 Tage, stattfinden und circa zwei Stunden dauern. Einen Kurs lediglich einmal im Monat stattfinden zu lassen, reicht nicht aus, da die Abstände zwischen den Einheiten zu lang sind und es schwieriger für die Teilnehmenden wird, sich zu öffnen und einander zu begegnen.

Abhängig von Zielgruppe und Art des Kurses muss ein geeigneter barrierefreier Ort gefunden werden. Zum Beispiel kann ein bereits existierender Raum für den Kurs umstrukturiert werden. Alternativ kann ein geeigneter Ort gemietet werden. In jedem Fall ist zu beachten, dass der Ort leicht mit dem ÖPNV erreichbar ist.
Anstelle eines Kurses, der über mehrere Wochen ausgestaltet ist, kann ein einmaliges Kulturangebot für Teilnehmende angeboten werden, die nicht die Kapazität zur regelmäßigen Teilnahme haben – etwa aufgrund von zeitlichen Einschränkungen (Urlaub, Terminüberschneidungen), oder weil mehrere Kurseinheiten eine Überlastung darstellen. Ein einmaliges Angebot könnte bspw. einen Museumsbesuch mit einer kleinen Gruppe, einen Malkurs, oder einen nachmittäglichen Tanzkurs in kleiner Runde beinhalten.
Weitere Informationen zu möglichen Kurs-Settings sind im Training Kit zu finden.

Kontaktaufnahme zur Zielgruppe

Auf einsame oder isolierte Menschen zuzugehen, diese zu ermutigen und geeignete gemeinschaftsbasierte Angebote zu entwickeln, stellen essenzielle Herausforderungen dar. Der Begriff „Einsamkeit“ ist oft tabuisiert und die Zielgruppe sollte sensibel behandelt werden. Zudem ist der Begriff „Kultur“ nach wie vor mit Narrativen des Elitarismus behaftet und schließt sozial benachteiligte Gruppen oft aus. Um zur Teilnahme zu ermutigen, eignet sich am besten ein Ansatz, bei dem der Stakeholder die Initiative ergreift. Dies kann durch individuelle Beratung, Empfehlung eines Allgemeinarztes, einer Radio- oder Fernsehkampagne, oder durch eine beliebige Kombination der genannten Möglichkeiten erfolgen.

Auswahl der Teilnehmenden

Es wird empfohlen, das Programm Culture on Prescription potenziellen Teilnehmenden per Telefon oder in einem persönlichen Gespräch näherzubringen, um deren kulturelle Interessen

und Verfügbarkeit abzufragen sowie diese mit den gegebenen Kursangeboten abzugleichen. Die Kurse sollten vor Ort verfügbar und einfach zugänglich sein. Weiterhin sollte beachtet werden, ob das jeweilige Angebot für die Zielgruppe geeignet ist, bspw. für eine bestimmte Altersgruppe oder eine Gruppe mit eingeschränkter Bewegungsfreiheit.

Bereitstellung von Link Workern

Obgleich Hausärzt:innen oder andere medizinische Fachkräfte Teilnehmende an allgemeine Gemeinschaftsaktivitäten vermitteln können, hat es einige Vorteile, eine formalisierte Struktur zu etablieren, einschließlich Link Workern, die Angebote individuell gestalten und erklären können. Diese prüfen auch, ob das vorliegende Angebot den gewünschten Effekt erzielen kann und stehen mit den Allgemeinärzt:innen im Austausch. Die Einbindung von Link Workern in das Cultural Prescribing hilft dabei, individualisierte Pläne für kulturbezogene Aktivitäten zu entwickeln, die den Interessen und Bedürfnissen der Teilnehmenden während der gesamten Programmdauer gerecht werden.

Einbindung kultureller Organisationen / Kunstschaffender und Identifizierung von Austragungsorten

Die Einbindung von Partnern aus dem Kultursektor ist essenziell für die Umsetzung von Maßnahmen des Cultural Prescribing. Um einsame, vulnerable Teilnehmehmende anzusprechen und zu begleiten bedarf es professionellem Wissen im Bereich Erwachsenenbildung. Wenn dieses Wissen den Partnern fehlt, muss es kommuniziert, geschaffen und konstant weiterentwickelt werden. Im Rahmen des Projektes Culture on Prescription in Europe wurden diesbezügliche Leitlinien getestet und auf der Lernplattform https://culture-on-prescription.eu/ sowie im Training Kit zur Verfügung gestellt.

Auf der Culture on Prescription Lernplattform können Kursleitungen auf Inspiration, Methoden, Materialien und Informationen zur Vorbereitung, Durchführung und Präsentation von kulturellen Lerneinheiten zugreifen. Weiterhin sind in der virtuellen Bibliothek und auf länderspezifischen Seiten weitere Informationen zu finden. In der Praxis-Community der EPALE Plattform können Kursleitungen sich untereinander austauschen und mit Partnern, die bereits Culture on Prescription Programme organisiert haben, in Kontakt treten. Weiterhin können Kursleitungen ein digitales Badge erhalten, das ihre Fähigkeit, Cultural Prescribing anzubieten, zertifiziert.

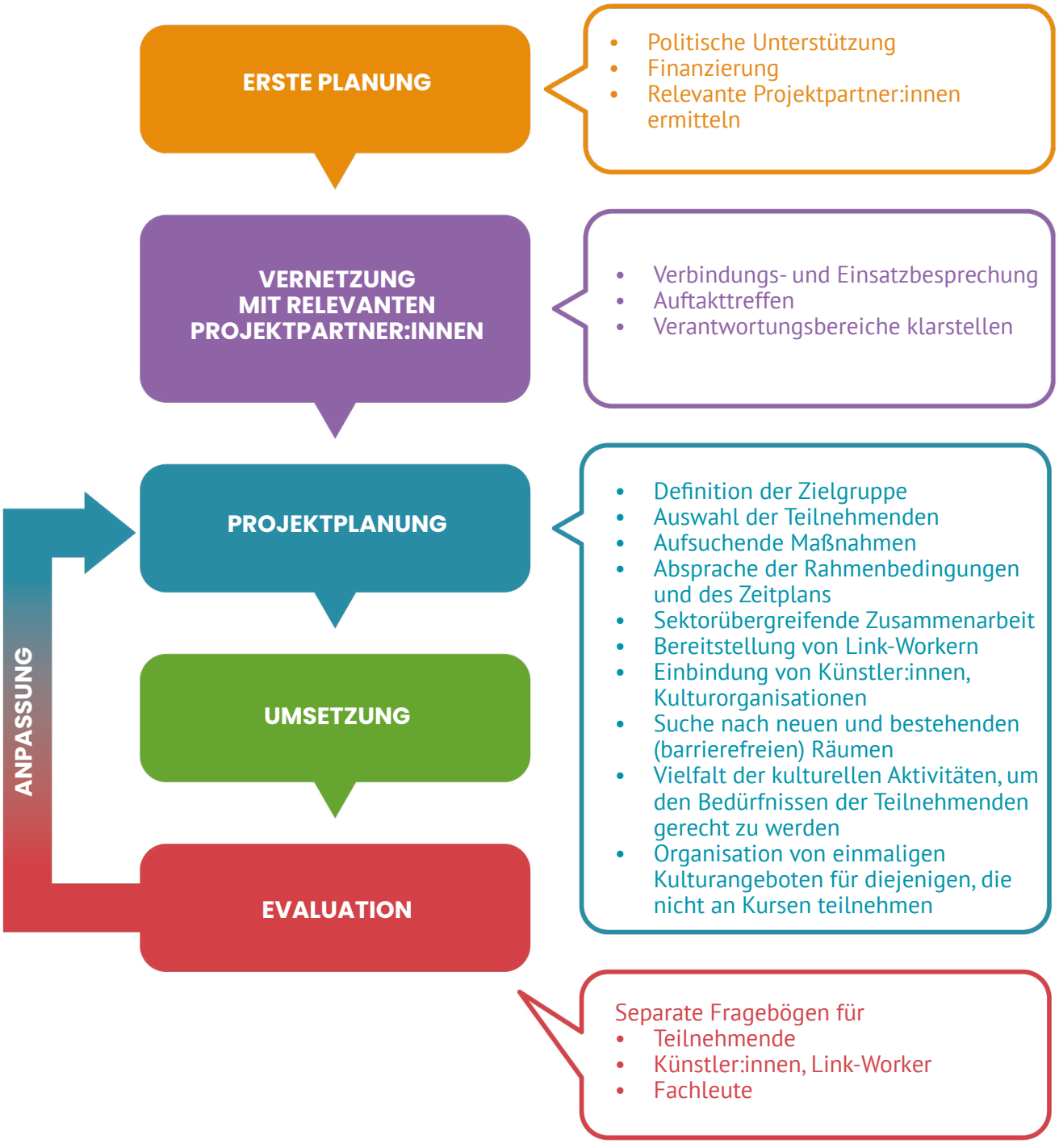
Evaluation und Anpassung der Maßnahmen

Eine Evaluation sollte am Ende eines jeden Culture on Prescription Kurses stattfinden. Hierzu sind separate Fragebögen für die Teilnehmenden, die Kursleitungen und die Link Worker sinnvoll. Die Teilnehmenden sollten die Möglichkeit haben, die Kursorganisation, den Inhalt und die Methoden zu bewerten sowie die Ergebnisse und ihr eigenes Engagement einzuschätzen.

Die Kursorganisation kann bewertet werden, indem Fragen zur Anzahl der Teilnehmenden (zu wenige /zu viele), Kursdauer (zu wenige /zu viele Einheiten) und Kursort gestellt werden. Fragen zur Bewertung des Kursinhaltes und der Methoden können zum Beispiel Folgendes beinhalten: war der Kurs strukturiert; waren die Materialien, die von der Kursleitung zur Verfügung gestellt wurden, hilfreich; hat die Kursleitung den Bedürfnissen der Teilnehmenden entsprochen? In Bezug auf die Ergebnisse der Teilnehmenden und ihr Engagement ist von Interesse, herauszufinden, ob ihr Selbstbewusstsein im Rahmen des Kontakts zu anderen Teilnehmenden gesteigert werden konnte, ob ihre Bereitschaft, auf andere Menschen zuzugehen und sie anzusprechen gestiegen ist und ob der Kurs ihnen geholfen hat, ihre künstlerischen Fähigkeiten auszubauen.
Sobald das Programm ausgewertet sowie Verbesserungspotenziale identifiziert wurden, können die Anpassungen in der Planungsphase des nächsten Programms zum Cultural Prescribing angewandt werden. Weitere Informationen befinden sich im Kapitel 9 des Culture on Prescription Training Kits.

Die Culture on Prescription in Europe Projektpartner stehen für die Bereitstellung von Informationen bezüglich neuer Entwicklungen in der Vernetzungskultur und der Verbesserung mentaler Gesundheit zur Verfügung und unterstützen dabei, dieses innovative Modell weiterzuentwickeln und zu verbreiten.

Aufgaben Flussdiagramm



Zusammenfassung und Ausblick

Die in diesem Report präsentierten Empfehlungen stellen die gesammelten Erkenntnisse des Culture on Prescription Projektes sowie der verschiedenen länderspezifischen Umfragen dar. Sie sollen als Kompass für Entscheidungsträger:innen in Gemeinden und Vereinen fungieren und ihnen den Weg zu einer erfolgreichen Umsetzung des Programms zum Cultural Prescribing weisen. Das übergeordnete Ziel ist es, das Wohlbefinden und Gemeinschaftsgefühl zu steigern.

Es wurde betont, dass es für die Umsetzung von Cultural Prescribing eines multidimensionalen Ansatzes bedarf, der politische Entscheidungsträger:innen, Gemeinden, Gesundheitsversorger und zivilgesellschaftliche Organisationen einschließt. Zukünftige Bestrebungen sollten darauf fokussiert sein, die Aufmerksamkeit der politischen Entscheidungsträger:innen und Stakeholder zu erregen, deren Zusammenarbeit zu fördern und Unterstützung für die Umsetzung von Programmen des Cultural Prescribing zu etablieren.

Zusätzlich empfiehlt diese Handreichung, sich möglichen Einschränkungen, wie unklaren Verantwortlichkeiten oder Finanzierungsproblemen, anzunehmen. Die Entwicklung von klaren Rahmenbedingungen hinsichtlich Verantwortung und Finanzierung ist essenziell, um Initiativen des Cultural Prescribing nachhaltig und erfolgreich umzusetzen. Es wurde außerdem betont, dass weitere Forschung und Auswertung nötig ist um den positiven Effekt des Cultural Prescribing wissenschaftlich zu untermauern. Die Professionalisierung von Initiativen des Cultural Prescribing, die Schulung von Künstler:innen und die Ausbildung potenzieller Prescribers trägt maßgeblich zur Glaubwürdigkeit und Effektivität solcher Programme bei.

Anhang

Best Practice Beispiel

Das Offene Atelier Wehrheim, "Der Seele Raum Geben", steht für eine Reihe an Angeboten für Menschen, die Lebensschwierigkeiten haben oder unter psychischen Erkrankungen leiden. Die Angebote sollen ihnen die Möglichkeit geben, mit Kunst in Kontakt zu treten und neue künstlerische Aktivitäten in einem sicheren, bequemen Umfeld auszuprobieren.

Geführte künstlerische Aktivitäten im Offenen Atelier Wehrheim können zum Beispiel malen, musizieren oder schreiben beinhalten. Zwei professionelle Künstler:innen geben Unterstützung und Anweisungen. Die große Halle gibt Raum für künstlerische Freiheit und kann leicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreicht werden, unter Leitung und finanziert von der lokalen Diakonie Hochtaunus, einer Region etwa 30 km nordwestlich von Frankfurt am Main. Auch der deutsche Lotteriefond „Aktion Mensch" trägt einen Teil zur Finanzierung bei.

Das Offene Atelier Wehrheim wurde 2012 gegründet und arbeitet seitdem sehr erfolgreich daran, Kunst mit der Förderung psychischer Gesundheit zu verbinden. Manche Teilnehmende haben neue künstlerische Fähigkeiten entdeckt und entwickelt, andere konnten sogar einige ihrer Werke verkaufen. Andere Teilnehmende konnten mithilfe des Offenen Ateliers ihre Widerstandsfähigkeit weiterentwickeln, lernten, besser mit Gefühlen der Einsamkeit umzugehen und nutzten das Atelier als Ort der Begegnung. Ein Teilnehmer fasste seine Erfahrung im Atelier wie folgt zusammen: "Für mich heißt hierherkommen, nicht allein zu sein, einen Weg raus zu finden, andere Menschen zu treffen. Meinem Inneren Ausdruck zu verleihen, mein Leben neu gestalten!"

Nützliche Links

All-Party Parliamentary Group on Arts, Health and Well-being. (2017). Creative Health: The Arts for Health and Well-being.
Verfügbar unter: https://wellcomecollection.org/works/xgm8w7d5
(Zugriff am: 6 November 2023)

Annable-Coop, Carly (2022), Connecting the cultural social prescribing workforce. Verfügbar unter: https://www.socialprescribingnetwork.com/blog/connecting-the-cultural-social-prescribing-workforce (Zugriff am: 6 November 2023)

Baarck, J., D'hombres, B. and Tintori, G., Loneliness in Europe before and during the COVID-19 pandemic, European Commission (2021), JRC126802.
EUROPEAN COMMISSION'S SCIENCE AND KNOWLEDGE (2018) Loneliness – an unequally shared burden in Europe
Verfügbar unter:
https://knowledge4policy.ec.europa.eu/publication/loneliness-%E2%80%93-unequally-shared-burden-europe_en

Fancourt, D., Tymoszuk, U. (2018) Cultural engagement and incident depression in older adults: evidence from the English Longitudinal Study of Ageing, British Journal of Psychiatry
Verfügbar unter:
https://www.researchgate.net/publication/329628209_Cultural_engagement_and_incident_depression_in_older_adults_Evidence_from_the_English_Longitudinal_Study_of_Ageing

Iblher, Gundula; Eichardt (2023), Andrea, EU-Projekt Creative Ageing.
Verfügbar unter:
https://stadt.muenchen.de/infos/creativeageing.html
(Zugriff am: 6 November 2023)

Interreg Baltic Sea Region (2023), responsive Public Services – Arts on Prescription
Verfügbar unter:
https://interreg-baltic.eu/project/arts-on-prescription/
(Zugriff am: 6 November 2023)

Langenkamp, A. (2023). The Influence of Loneliness on Perceived Connectedness and Trust Beliefs – Longitudinal Evidence from the Netherlands. Journal of Social and Personal Relationships, 40(7), 2298-2322. https://doi.org/10.1177/02654075221144716

Mann F, Wang J, Pearce E, Ma R, Schlief M, Lloyd-Evans B, Ikhtabi S, Johnson S. Loneliness and the onset of new mental health problems in the general population. Soc Psychiatry Psychiatr Epidemiol. 2022 Nov;57(11):2161-2178. doi: 10.1007/s00127-022-02261-7. Epub 2022 May 18. Erratum in: Soc Psychiatry Psychiatr Epidemiol. 2022 Jul 25;: PMID: 35583561; PMCID: PMC9636084.
Mass Cultural Council / University of Florida: Center for Arts in Medicine (2023),
Arts on Prescription: A Field Guide for US Communities
Verfügbar unter:
https://arts.ufl.edu/site/assets/files/224849/arts_on_prescription_field_guide.pdf
(Zugriff am: 6 November 2023)

NHS (2022) Personalised care - Social prescribing.
Verfügbar unter:
https://www.england.nhs.uk/personalisedcare/social-prescribing/faqs/#what-is-the-social-prescribing-link-worker-role
(Zugriff am: 6 November 2023)

NHS (2022) Social prescribing link worker welcome pack
Verfügbar unter:
https://www.england.nhs.uk/publication/social-prescribing-link-worker-welcome-pack/
(Zugriff am: 6 November 2023)

Rankin, Jennifer (2022). Museums on prescription: Brussels tests cultural visits to treat anxiety.
The Guardian. Verfügbar unter:
https://www.theguardian.com/world/2022/sep/17/museums-on-prescription-brussels-tests-cultural-visits-to-treat-anxiety
(Zugriff am: 6 November 2023)

Russel, Helen (2019). The culture cure: how prescription art is lifting people out of depression.
The Guardian. Verfügbar unter:
https://www.theguardian.com/world/2019/jul/31/upside-denmark-culture-mental-health-singing-theatre
(Zugriff am: 6 November 2023)

Stuart, A., Katz, D., Stevenson, C., Gooch, D., Harkin, L., Bennasar, M., Sanderson, L., Liddle, J., Bennaceur, A., Levine, M., Mehta, V., Wijesundara, A., Talbot, C., Bandara, A., Price, B., Nuseibeh, B. (2022) Loneliness in older people and COVID-19: Applying the social identity approach to digital intervention design
Verfügbar unter:
https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S2451958822000136?via%3Dihub

Taylor HO. Social isolation's influence on loneliness among older adults. Clin Soc Work J. 2020;48(1):140–51. https://doi.org/10.1007/s10615-019-00737-9.
WHO (2022), A toolkit on how to implement social prescribing.
Verfügbar unter:
https://www.who.int/westernpacific/publications/i/item/9789290619765

(Zugriff am: 6 November 2023)

WHO (2023), Iniatives / Arts and health
Verfügbar unter:
https://www.who.int/initiatives/arts-and-health
(Zugriff am: 6 November 2023)

WHO (2019), What is the evidence on the role of the arts in improving health and well-being? A scoping review.
Verfügbar unter:
https://www.who.int/europe/publications/i/item/9789289054553
(Zugriff am: 6 November 2023)

WHO (2021), Reducing social isolation and loneliness among older people
Verfügbar unter:
https://www.who.int/activities/reducing-social-isolation-and-loneliness-among-older-people

World Cities Culture Forum (2023), Age Friendly Cultural City Programme /
Cross-sector solution helping older residents to stay culturally engaged.
Verfügbar unter:
http://www.worldcitiesculturefo rum.com/case_studies/age-friendly-cultural-city-programme
(Zugriff am: 6 November 2023)
Available in German only:

Charité Berlin (2023), Kompetenznetz Social Prescribing. Verfügbar unter:
https://allgemeinmedizin.charite.de/forschung/arbeitsgruppen/ag_urban_primary_care/kompetenznetzwerk_social_prescribing/
(Zugriff am: 6 November 2023)

IG Kultur Magazin (2020), Kultur als Rezept?!
Verfügbar unter:
https://igkultur.at/praxis/kultur-als-rezept
(Zugriff am: 6 November 2023)

Sonnenmoser, Marion (2022), Social Prescribing: Soziales Miteinander auf Rezept, Deutsches Ärzteblatt PP 07/2022. Verfügbar unter:
https://www.aerzteblatt.de/archiv/226171/Social-Prescribing-Soziales-Miteinander-auf-Rezept
(Zugriff am: 6 November 2023)

KURZFRISTIGE EMPFEHLUNGEN VON ANBIETERN UND KULTURELLEN ORGANISATIONEN

Short-Term Recommendations from Providers and Cultural Organizations

1.	Ensure clear signage at cultural organizations to help participants find their way and feel welcome
2.	Provide the ability to coordinate participation via text
3.	Create greater variety in scheduled class/event times
4.	Make activities, materials, and data collection tools available in multiple languages
5.	Place expiration dates on "prescriptions" to encourage timely participation
6.	Make clear what is being offered for free, and be transparent about costs of potential future engagements
7.	Offer scheduled events/classes at organizations that typically only offer visits (museums, nature); offer open visit times at organizations that typically only offer scheduled events/classes
8.	Expand all providers' understandings of who can benefit from the CultureRx opportunity
9.	Promote the fact that referrals are part a research-based model (versus a novelty offering)
10.	Include school teachers and school counselors as prescribers and collaborators
11.	Offer more and ongoing trainings for cultural-organization staff
12.	Offer collaborative training and development opportunities that include all organizational staff (rather than just key contacts), as well as any participating providers and care coordinators
13.	Create consistent avenues for discussion and collaboration between cultural organizations and healthcare providers

Table 1.4 Short-Term Recommendations from Providers and Cultural Organizations

Quelle: Mass Cultural Council / University of Florida: Center for Arts in Medicine (2023), Arts on Prescription: A Field Guide for US Communities (page 25) Verfügbar unter: https://arts.ufl.edu/site/assets/files/224849/arts_on_prescription_field_guide.pdf
(Zugriff am: 6 November 2023)

LANGFRISTIGE EMPFEHLUNGEN VON ANBIETERN UND KULTURELLEN ORGANISATIONEN

Long-Term Recommendations from Providers and Cultural Organizations

1.	Include more arts/culture organizations, including smaller, grassroots entities
2.	Incorporate more healthcare providers so that more prescriptions are being made and filled
3.	Offer arts-based experiences that take place on location in healthcare spaces, so that participation does not always require another site
4.	Move beyond one-time visits to consider how participants can become continually engaged
5.	Increase awareness/promotion among both providers and the public of this model's research-based benefits
6.	Generate more funding to expand programs and capacity
7.	Create a database by which providers and the public can search for arts/culture organizations that offer the experiences or benefits they need
8.	Create a portal similar to healthcare providers' patient portals, to improve data sharing and documentation
9.	Affiliate with additional community organizations that provide essential services such as transportation, food assistance, etc.
10.	Support the cultivation of social connections among CultureRx participants
11.	Offer ongoing trainings, community advisory roles, etc. to advance health equity and access
12.	Consider creating a full-time paid position to support partnership communications, program growth and sustainability, promotion and public awareness, etc.

Table 1.5 Long-Term Recommendations from Providers and Cultural Organizations

Quelle: Mass Cultural Council / University of Florida: Center for Arts in Medicine (2023), Arts on Prescription: A Field Guide for US Communities (page 26) Verfügbar unter: https://arts.ufl.edu/site/assets/files/224849/arts_on_prescription_field_guide.pdf
(Zugriff am: 6 November 2023)

“Ich hätte mir nie vorstellen können, welche Auswirkungen das Programm auf mich haben würde, es ist wie ein Durst, mehr zu wissen und mehr zu lernen. Ich war begeistert von dem, was ich erreicht habe, von den neuen Freunden, die ich gefunden habe, und von meinem Selbstvertrauen, nach weiteren Möglichkeiten zu suchen, mich mit Kunst zu beschäftigen.”

Culture on Prescription in Europe - Teilnehmerin aus Irland

CULTURE ON PRESCRIPTION

Kofinanziert von der Europäischen Union